Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1881

125 (20.10.1881)

urn:nbn:de:gbv:45:1-425267

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile od. deren Raum 10 ₰, für auswärts 15 ₰.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: Büttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs

№ 125. Elsfleth, Donnerstag, den 20. October. 1881.

Die irischen Unruhen.

Infolge der Verhaftungen Unruhe und infolge des Aufruhrs Verhaftungen! In diesem traurigen Zirkel drehen sich augenblicklich die Verhältnisse in Irland!

Es fällt dem unbefangenen Beobachter schwer, sich ein klares Bild von der gegenwärtigen Lage jenes Landes zu machen. Das hauptsächlichste Element der „grünen Insel“, die Pächter, ist vor Kurzem mit einem Gesetz bedacht worden, das fast an das Ideal der Socialdemokraten reicht; durch dieses Gesetz ist dem Grundeigenthümer die Verfügung über sein Grundbesitz beinahe ganz entzogen, der Pächter zum factischen Eigenthümer geworden; allerdings hat der Pächter auch in Zukunft Pachtzins zu zahlen, aber der Eigenthümer darf den Betrag desselben nicht beliebig steigern. Das Ziel der Pächter geht nun klar ausgesprochen dahin, auch keine Pacht mehr zu zahlen und da dies in einem Rechtsstaate eine undurchführbare Forderung ist, so wollen sie eben Irland von der Krone Englands losreißen, ein eigenes Parlament bilden, in welchem die Pächterpartei natürlich die Majorität hätte, und auf „gesetzliche“ Weise die Besitzer besitzlos machen.

Sei im Besitze und du wohnst im Recht
Und heilig wirds die Menge dir bewahren!

Diese Schiller'sche Sentenz wird in Irland zu nichte gemacht, wo gerade das Gegentheil die Wahrheit ist. Indessen, worauf stützen sich die Irländer? Auf ihren alten, seit Jahrhunderten verjährten Besitz an Grund und Boden, den ihnen die englischen Eroberer nahmen und unter sich vertheilten! Diese Thatsache gesteht die Geschichte zu — auch die andere, daß seitdem in Irland niemals Ruhe war, daß das irische Volk niemals seinen alten Rechten entsagt hat.

Also vom rein ideellen Standpunkt aus könnte man den Iren nicht unrecht geben, aber die ideelle Auffassung hat selten in der Geschichte einen Platz gefunden und so unbedingt paßt sie auf die irischen Verhältnisse auch nicht. Nicht die heutigen englischen Landlords sind die Eroberer und nicht die heutigen Pächter die vormaligen Eigenthümer; ja es läßt sich sogar mit einiger Sicherheit nachweisen, daß sich der Boden Irlands nicht einmal mehr im Besitze der Nachkommen jener Eroberer befindet; noch viel weniger werden die Pächter, die doch auch nur einen Bruchtheil der irischen Bevölkerung ausmachen, nachweisen können, daß gerade ihre Vorfahren des Besitzes beraubt worden sind.

Der Besitz, wie er heute in Irland besteht, datirt nicht mehr von jenen Eroberungen her; der Besitz hat im Laufe der Jahrhunderte durch Tausch und Kauf und Abtretung auf das Bunteste gewechselt; es bleibt daher blos die alte und veraltete historische Thatsache bestehen, auf welche sich die Agitatoren stützen. Um Beruhigung der Gemüther herbeizuführen, hat Gladstone die irische Landbill durchgesetzt, man kann sagen „durchgedrückt“, denn selbst unter seinen eigenen Parteigenossen sowohl im Unterhause wie im Oberhause fanden sich viele Gegner dieses radicalen Gesetzes, dem sie schließlich nur aus Parteidisciplin und zögernd zustimmten.

Durch das sich in der Landbill ausdrückende Entgegenkommen der Regierung, das weit davon entfernt ist, einen versöhnlichen Einfluß auszuüben, sind die Agitatoren in ihrem Treiben nur bestärkt worden. „Die Regierung giebt nach, also sieht sie ihr Unrecht ein!“ so folgern sie und ihre Hörer finden das ganz richtig. Sie zahlen einfach die Pacht nicht und der Grundbesitzer ist seines Lebens nicht sicher. Der letztere ist ein Gläubiger, dem mit Erschießen gedroht wird, wenn er seine Forderungen geltend macht. Der Pächter sieht sich als Eigenthümer an und wird in dieser Auffassung von den Agitatoren fortwährend bestärkt.

Wie innerlich unhaltbar ihre Ansprüche sind, wird sofort klar, wenn man einen Augenblick annimmt, dieselben würden plötzlich erfüllt. Wäre alsdann Irland zufriedengestellt? Mit nichten! Denn alsdann würden, genau mit demselben Recht oder Unrecht, wie jetzt die Pächter, die Million irischer Landarbeiter mit den gleichen Forderungen auf Grundbesitz auftreten. Anzeichen dafür machen sich jetzt schon geltend. In dieser Weise aber ist Irland das Land der wunderlichsten socialen Experimente, die es jetzt dahin gebracht haben, daß jede Ordnung aufgehört, der Rechtsboden erschüttert ist und die blutige Revolution vor der Thüre steht, wenn die Regierung nicht mit kräftiger Hand eingreift und den verderblichen Agitationen steuert.

Der Anfang dazu ist durch die Verhaftung Parnells und vieler anderer bekannten Führer der Landliga gemacht.

Rundschau.

* Berlin, 17. Oct. Ein Eisenbahnzusammenstoß fand gestern früh auf der Berlin Görlitzer Eisenbahn unweit der Station Lübenau statt. Der um 4 Uhr 7 Min. von Cottbus abgefahrene Personenzug fuhr dicht vor Lübbenau um $5^1/_2$ Uhr auf einen auf einem Nebengeleise befindlichen, aus einer Maschine und drei Kohlenwagen bestehenden Rangirzug derart auf, daß die Maschine des Personenzuges und die drei Kohlenwagen theilweise aus den Schienen geschleudert und zertrümmert wurden. Auf dem Kohlenzuge befand sich kein Fahrpersonal. Dagegen wurden der Locomotivführer und der Heizer des Personenzuges derart verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Die Passagiere kamen sämmtlich glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Falsche Weichenstellung soll die Katastrophe herbeigeführt haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Der Reichstag soll zum 16. November berufen werden. Außer dem Etat würden ihm die Vorlagen wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes und wegen der Kosten des Hamburger Zollanschlusses zugehen. Mit dem Tabacksmonopol wird er sich, wie uns versichert wird, in der Frühjahrssession sicher zu beschäftigen haben, dagegen ist von einer Altersversicherungsvorlage noch nichts merken.

* Leider war Kaiser Wilhelm abermals durch Heiserkeit an das Zimmer gefesselt. Die Rückreise nach Berlin war vorläufig auf Sonnabend festgesetzt, während die Kaiserin Augusta noch bis zum 7. November in Baden-Baden zu bleiben gedenkt. — Kronprinz Friedrich Wilhelm feierte am Dienstag seinen Geburtstag im Kreise seiner Familie. In der Fülle der Kraft, geliebt und verehrt von allen Classen der Bevölkerung, in allen Theilen des Reichs, dem er dereinst in Zukunft ein Führer und Lenker, ein Vorbild in den Tugenden und großen Eigenschaften sein soll, welche den preußischen Staat gegründet und Deutschland geeinigt haben, vollendete der Kronprinz sein fünfzigstes Lebensjahr.

* Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin wird täglich erwartet. Man legt dieser Ankunft hohe politische Bedeutung bei. Viele wichtige Angelegenheiten, namentlich das Tabacksmonopol und die kirchenpolitischen Fragen, harren der endgültigen Entscheidung, die nur bei der persönlichen Anwesenheit des Fürsten Bismarck getroffen werden kann.

* Aus Fulda wird gemeldet, daß nunmehr die Ernennung des General-Vicars Kopp in Hildesheim zum Bischöf der Diocese Fulda unmittelbar bevorstehe. Es soll erst des ausdrücklichen Befehls des Papstes bedurft haben, um Herrn Kopp zur Annahme des Bischofs-Amtes zu bestimmen.

* Professor Reuleaux hat in einer Rede über die Weltausstellung in Melbourne auch die Errichtung von deutschen Dampferlinien mit staatlicher Unterstützung nach der Südsee, Australien und China und eine Weltausstellung in Berlin verlangt.

* Leipzig, 17. Octbr. (Hochverrathsproceß gegen Breuder und Genossen.) In der heutigen Verhandlung vor dem Reichsgericht begründete der Reichsanwalt Hofinger in einer viersündigen Rede die Anklage und betonte, daß die Beweise für das Schuldig der Angeklagten mit Ausnahme von Christ, der freizusprechen sei, erbracht seien und zwar schuldig, vorbereitende Handlungen zum Hochverrath vorgenommen zu haben.

Die Harfenspielerin.

Romantische Erzählung von N. J. Berger.

(2. Fortsetzung.)

Noch einmal ging ihm ein Stern der Hoffnung auf. In dem Hause eines reichen Bürgers Unterricht gebend, flößte er der Tochter desselben Zuneigung für sich ein, und obwohl die Eltern der Verbindung mit dem armen Lehrer entgegen waren, gaben sie den Bitten des Mädchens doch am Ende nach; Bertha wurde Thurnaus Frau.

Somit war er seiner drückenden Lage entriessen. Dankbarkeit und Liebe fesselten ihn an seine Gattin, er fing wieder an, lebensfroher zu werden; im Genusse des Glückes der sorgenfreien Gegenwart vergaß er nach und nach das Ungemach, mit welchem er gekämpft. Die Geburt eines Sohnes vollendete sein Glück und gab ihn der Welt gänzlich wieder.

Aber zu schnell ging die kurze Freudenzeit vorüber. Der Knabe hatte kaum die ersten Worte stammeln gelernt, das Entzücken des Vaters war auf den höchsten Gipfel gestiegen, da erkrankte er, der unerbittliche Tod riß das zarte Wesen aus den Armen der jammernden Eltern.

Als habe das Kind den Frieden aus Thurnaus Hause mit sich hinüber genommen in eine bessere Welt, so begann bald nach dem Scheiden desselben eine neue Periode des Unglücks für den gebeugten Vater.

Die Eltern seiner Frau hatten nur sehr ungern ihre Zustimmung zu der Verbindung mit ihm ertheilt; um der Ehre ihres Kindes willen wurde Thurnau eine anständige Stellung angewiesen, doch blieb er stets von der Gunst seiner Schwiegereltern abhängig.

So lange er mit seiner Frau in Liebe und Frieden lebte, hatte er das drückende einer solchen Lage nicht sonderlich emfunden. Zufrieden, nach einer Zeit voll Sorgen und Entbehrungen seine Existenz endlich sicher gestellt zu sehen, achtete er wenig auf die Anmaßungen der Schwiegereltern. Er fühlte sich ihnen zum Dank verpflichtet und in den Armen seiner Frau, bei den Liebkosungen seines Kindes vergaß er manches, was ihn hätte kränken können.

Das Kind, auch von den Großeltern mit Zärtlichkeit geliebt, schien das Band zu sein, welches die Eltern Berthas mit dem Schwiegersohn zusammen und sie freundlicher gegen ihn stimmte.

Ebenso aber schien es auch, als wollten sie, nachdem der Liebling gestorben, dem Schmerz über seinen Verlust in allen möglichen Kränkungen gegen den ohnehin gramerfüllten Vater Luft machen.

Wie oft Thurnau sich auch versucht fühlte, der ihm widerfahrenden Unbill eben so schroff entgegenzutreten, er hielt lange an sich, unterdrückte die Regungen des gerechten Zornes aus Rücksicht für die Gattin, welche er aufrichtig liebte.

Sie lohnte es ihm schlecht; statt die rücksichtsvolle Langmuth anzuerkennen, mit der vieles über sich ergehen ließ, was jeden andern Mann zu den heftigsten Zornausbrüchen getrieben haben würde, ließ auch sie sich gegen ihn aufhetzen.

Unaufhörlich angereizt von ihren Eltern, die sich immer gehässiger dem Schwiegezsohne gegenüber stellten, strebte sie nach der alleinigen Herrschaft des Hauses, darauf fußend, was vorhanden sei, sei durch sie vorhanden, und nur ihr Werk sei es, daß Thurnau Gelegenheit habe, auf angemessene Weise einen sorgenfreien Unterhalt zu finden.

Was er that, wurde scharf bekrittelt, jede Einmischung in das Thun und Treiben seiner Frau, jede Frage danach mit verletzendem Hohn zurückgewiesen. Er sollte zum Knechte heruntergesetzt werden, das war das Streben der Schwiegereltern, denen es nicht schwer wurde, die Tochter, deren Liebe für den Gatten bald verraucht war, auf ihre Seite zu bringen.

Mit Unwillen und Schmerz sah Thurnau, wohin es gekommen; er mußte dem Aeußersten das Aeußerste entgegensetzen.

Noch einmal versuchte er den Weg der Güte bei Bertha, durch sanfte Vorstellungen suchte er sie zu überzeugen, wie ihre eigene Ehre darunter leiden müsse, wenn er sich geduldig von ihren Eltern erniedrigen lasse. Seine Worte machten Eindruck auf sie, sie bekannte,

Landesbibliothek Oldenburg

Der Reichsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Breuder, Kristupeit, Peschmann, Jacobi, Braun und Dave je 3 Jahre, gegen Boll, Mahr, Dillich, Lichtenberger, Waterstraat und Metzkow je zwei Jahre, gegen Baum und die Legel, je 1 Jahr Zuchthausstrafe. Es sprachen heute noch zwei der Vertheidiger, welche beantragten, die Angeklagten, da kein genügender Beweis gegen sie erbracht worden sei, von der Anklage des Hochverraths freizusprechen und sie nur wegen Zuwiderhandelns gegen die §§ 128—130 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

* 18. Octbr. In dem Hochverrathsproceß gegen Breuder und Genossen wurden heute die Plaidoyers zu Ende geführt. Der Oberreichsanwalt Frhr. v. Seckendorff schilderte die staatsgefährlichen Umtriebe der Angeklagten und bezeichnete den Angeklagten Dave als den gefährlichsten und thätigsten der Agitatoren. Der Angeklagte Dave beantragte, daß ihm gestattet werde, seine Schlußrede in französischer Sprache zu halten, worauf der Gerichtshof nicht einging, da er die Ueberzeugung gewonnen, daß Dave der deutschen Sprache in genügendem Maße mächtig sei. Dave weigerte sich hierauf, eine Schlußrede zu halten. Alle Angeklagten versicherten nochmals ihre Unschuld. Die Verkündigung des Urtheilspruches findet am 21. d. M., Mittags 12 Uhr, statt.

* Petersburg, 14. Oct. Der Kaiser ist seit gestern in Gatschina. Petersburg gilt für unsicher. Koslow entfaltet rastlose Thätigkeit. Die kaiserlichen Schlösser, die Bahnhöfe und die städtischen zahlreichen Brücken, deren innere Wölbungen Nachts erleuchtet sind, werden besonders streng überwacht. Großes Aufsehen erregt, daß fast alle Generäle zu gleicher Zeit in Petersburg versammelt sind. Auch Schuwalow und Graf Bobrinski weilen seit einigen Tagen hier. Letzterer wird mit der Walujew-Angelegenheit in Zusammenhang gebracht.

* Spanien. Erfreulicherweise föhnen sich immer mehrere von den früheren Gegnern des Königthums mit dieser Staatsform aus. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die parlamentarische Gruppe der ehemaligen Republikaner, darunter der frühere Minister Becerra und andere hervorragende Persönlichkeiten aus der Revolutionszeit, erklärt, die liberale Monarchie anzunehmen.

* Holland. In Utrecht haben jüngst 23 Handels- und Gewerbekammern beschlossen, vom Könige die Einsetzung einer Commission zu erbitten, die mit Rücksicht auf die niederländische Industrie eine Untersuchung anstellen soll, welche Folgen die Wiederherstellung der Schutzzölle in den Hauptstaaten Europas gehabt hat.

* London, 17. October. In Clerkenwellgreen fand gestern ein Meeting von 4000 Personen statt, welches gegen die Verhaftung Parnells protestirte und das Verfahren der Regierung als willkürlich und tyrannisch bezeichnete. — Auch in Mallow geschahen gestern ernste Ruhestörungen. Der Pöbel demolirte die Läden Derjenigen, welche wegen der Verhaftung Parnells nicht schließen wollten. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

* Limerick, 17. Octbr. Die Ruhestörungen haben sich heute Abend erneuert, als die Polizei den Schatzmeister des localen Zweigvereins der Landliga nach dem Gefängniß abführte. Die zusammengelaufene Menge warf unausgesetzt mit Steinen und fuhr damit auch fort, nachdem der Verhaftete ins Gefängniß eingeliefert war, so daß die Polizei endlich von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Unter den Verwundeten befindet sich auch eine junge Dame. Die Behörden haben, da die Unruhen fortdauern, telegraphisch um Verstärkungen der Polizeimannschaften gebeten.

* Amerika. Am Freitag erschien Guiteau vor den Gerichtsschranken. Nachdem die Anklageschrift verlesen war, welche der Mörder mit völligstem Gleichmuth anhörte, verlangte er das Wort zu einer Erklärung. Dies wurde ihm abgeschlagen und so erklärte sein Advocat, die Zuständigkeit des Gerichtshofes bestreiten zu wollen. Er gründete seine Vertheidigung Guiteaus auf den Umstand, daß letzterer unzurechnungsfähig sei und daß die Wunde nicht absolut tödtlich gewesen. Das Gericht hat einen neuen Termin für den 1. November anberaumt und festgesetzt, daß die Zuständigkeitsfrage vor dem 30. October entschieden werden solle.

* Newyork, 18. Octbr. Am Sonntag wurde ein Versuch entdeckt, den im Dock liegenden Kunarddampfer „Bothina" in Brand zu stecken. Im Cajütenraum wurde ein durch Gasolin getränkter Teppich und im untersten Schiffsraum vier Flaschen Gasolin gefunden.

* Tunis, 17. October. Eingegangenen Nachrichten zufolge wurde Sabathier Donnerstag durch eine beträchtliche Insurgentenschaar angegriffen und schlug dieselbe nach sechsstündigem Kampfe. Auf dem Schlachtfelde wurden 800 todte Araber gefunden. Auch Ali Bey trug einen neuen Erfolg davon und machte 200 Gefangene.

Locales und Provinzielles.

+ **Elsfleth**, 19. Octbr. Laut Telegramm ist das hiesige Schiff „Felix", Capt. Behrens, heute wohlbehalten von London in Burntisland angekommen.

+ Der Capellmeister Herr Hüttner beabsichtigt auch in diesem Winter wieder drei Abonnements Concerte im Saale der Frau Wwe. Gemeiner zu geben. Die Subscriptionsliste wird in den nächsten Tagen durch Herrn Fels circuliren und soll im Laufe des nächsten Monats das erste Concert stattfinden.

*** Beim Seeamte Brake wird am Montag, den 24. October d. J., Nachm. 4½ Uhr, im Locale des Großh. Amtsgerichts Brake, Abth. I., die Hauptverhandlung über den Seeunfall des deutschen Schiffes „Jantjedina", Schiffer E. Poppelmeyer, aus Westrhauderfehn stattfinden.

* (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Rettungsstation Westerland (Insel Sylt) meldet: Am 15. October von dem norwegischen Schuner „Patria", Capitain Christensen, gestrandet auf der Insel Sylt, mit Holz von Drammen nach Rotterdam bestimmt, 5 Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station Westerland. Sturm aus WNW. — Rettungsstation Spiekeroog meldet: Am 15. October von dem deutschen Schiff „Engelina", Capitain Tersehn, gestrandet unterhalb der Rhede von Wangeroog, mit Torf von Rhauderfehn nach Rüstersiel bestimmt, 2 Personen gerettet durch Rettungsboot „Aurich" der Station Spiekeroog. Sturm aus NW. mit Hagel. Rettungsboot 22 Stunden unterwegs. — Rettungsstation Dornumertief meldet: Am 15. October von der Deutschen Kuff „Gesina", Capitain Geyken, mit Kohlen von Schottland nach Hooksiel bestimmt, 4 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Dornumertief. Rettungsboot 5 Stunden unterwegs. — Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind am 15. October durch Rettungsstationen der Gesellschaft 33 Personen gerettet.

* Aus Hamburg, 17. Octbr., schreibt man der „Weser-Zeitung": Anläßlich der jetzt bei Ihnen tobenden Wahlcontroverse mag es nicht ohne Interesse für Ihre Leser und weitere Kreise sein, zu erfahren, daß, nachdem schon vor Monaten mit verschiedenen hiesigen Rhedereien wegen Subventionirung von Dampferlinien nach mehreren Richtungen aus Reichsmitteln Besprechungen stattgefunden, die sämmtlich ohne greifbares Resultat blieben, neuerdings in Berlin Verhandlungen mit der hiesigen Firma R. M. Stomann wegen Unterstützung der von derselben in diesem Jahre eingerichteten Linie nach Australien gepflogen sind. Auch dieses Mal scheinen positive Ergebnisse ebenso wie in allen früheren Fällen ausgeblieben zu sein. Die Details entziehen sich natürlich der Oeffentlichkeit, aber man darf wohl annehmen, daß es auch jetzt ebenso wie früher gegangen ist, wo man die Erfahrung machen mußte, daß in Berlin, sobald es zum wirklichen Geldzahlen kommen soll, noch immer jener bekannte kleinstaatliche Souverän als Muster gilt, der bekanntlich auch eine Eisenbahn durch seine Staaten haben wollte, und wenn es ihm 1000 Thaler kosten sollte. Wenigstens ist es eine Thatsache, daß bei einer früheren Gelegenheit einer Rhedereigesellschaft für Herstellung einer regelmäßig einmal monatlichen Fahrt ein Betrag geboten war, der die Kosten einer einzigen Hin- und Herreise nicht völlig erreicht. Immerhin aber ist es ein merkwürdiges Schauspiel, zu sehen, wie jetzt Unterstützungen aus dem Reichssäckel förmlich ausgeboten werden wie saures Bier, und zwar meistens an Personen, die sich gar nicht darum beworben haben. Eigentlich sollte man daraus auf einen besonders brillanten Stand der Reichsfinanzen schließen. Oder handelt es sich auch hier schon um die zukünftigen Ueberschüsse des zukünftigen Tabackmonopols?

* Die Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten gehen langsam, aber fortwährend ihrer Entwickelung entgegen. Durch den nicht genug anzuerkennenden Gemeinnützigkeitssinn der Bewohner der Insel Föhr ist es möglich geworden, schon gegenwärtig mit dem Bau eines Hospizes in Wyck zu beginnen. Das Hospiz wird demnächst 50 Betten erhalten und 10 Betten für Pensionaire aus den bemittelten Ständen in sich aufnehmen. Daneben wird Raum beschafft für 10 bis 20 Kinder, welche als Feriencolonisten der Nordseeluft zeitweilig zugeführt werden sollen. Hoffentlich kann das Gebäude schon im nächsten Jahre dem Gebrauch überwiesen werden. Die Diaconissenanstalt in Flensburg wird die Beaufsichtigung und Pflege der Kinder in die Hand nehmen. — Auf Sylt sind seitens des Vorsitzenden des dortigen Localcomitees die ersten Schritte zur Erwerbung eines Bauplatzes geschehen. — Auf Norderney ist ein Bauplatz für das hier beabsichtigte größere Hospiz erworben. Der daselbst unter dem Vorsitz des Grafen zu Inn- und Knyphausen bestehenden Diaconissenanstalt, welche mitten im Orte liegt und nur ein beschränktes Areal zur Disposition hat, hat der Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten den Wunsch einer Vereinigung der beiderseitigen Bestrebungen ausgedrückt. Für das zu errichtende Hospiz sind noch bedeutende Mittel erforderlich, und der Verein erbittet sich für dieses die kräftigste Unterstützung. — An der Ostsee ist bereits ein erster Fond für die Erbauung eines Hospizes in Gr. Müritz beschafft. Die Ausarbeitung eines Bauplanes für dieses Hospiz ist in Angriff genommen. — Die Errichtung eines Curhospitales in Kolberg (für Kinder und Erwachsene) ist daselbst von einem hochachtbaren Comitee selbstständig in die Hand genommen. Die Eröffnung hat bereits stattgefunden. — Für die Gründung einer Kinderheilstätte in Zoppot bei Danzig ist endlich durch ein aus dem Nachlaß des in Wiesbaden verstorbenen Fräulein Louise Abegg überwiesenes Legat ein erster

---

ihm Unrecht gethan zu haben, er vergab gern, was einmal geschehen, die Gatten föhnten sich aus und gelobten einander erneuerte Liebe.

Den Schwiegereltern trat er mit männlicher Entschlossenheit entgegen; es gelang ihm, sie durch den ihnen fremden Ton, welchen er hier zum ersten Male annahm, einzuschüchtern.

Obwohl sie nicht unterließen, ihm manches Wort von Undank zu hören zu geben, mäßigten sie sich doch ziemlich, da sie bemerkten, er habe das Herz seiner Gattin wiedergewonnen.

Es folgte eine Zeit scheinbarer Ruhe. Thurnau ging mit gewohntem Eifer seinen Geschäften nach, sorgfältig alles vermeidend, wodurch er Anlaß zu einem neuen Zerwürfniß hätte geben können.

Indessen gab man sich zu viele Mühe, eine Gelegenheit zu Reibungen mit ihm gewaltsam herbeizuführen, als daß sie hätte ausbleiben können.

Zuerst suchten die Eltern ihren Einfluß bei Bertha wieder zu gewinnen, was ohne große Mühe gelang; dann gab ein an sich ganz unbedeutender Umstand den Vorwand, die Feindseligkeiten gegen Thurnau aufs neue zu beginnen.

Hartnäckiger als je wurde der Kampf. Bertha, gänzlich von den Eltern eingenommen, trat auf eine Weise gegen Thurnau auf, welche diesen nöthigte, diesmal statt des Tones der Liebe, den des tiefbeleidigten Gatten hören zu lassen.

Uebermenschlich gereizt, war es kein Wunder, daß der mit Gewalt getretene Mann am Ende alle Mäßigung vergaß. Was er seit geraumer Zeit gelitten, was ihm so lange auf der Brust gelegen und ihm fast das Herz abgedrückt hatte, machte sich jetzt mit einem Male Luft. Er wollte zeigen, daß er Mann genug sei, es mit denen aufzunehmen, die ihm feindlich gegenüberstanden. Es kam so weit, daß er nach einem heftigen Wortwechsel dem Vater seiner Frau die Thür wies. —

Jetzt war der Bruch vollständig; Bertha wandte ihm, beleidigt durch seine Heftigkeit gegen ihren Vater, den Rücken, die Schwiegereltern sorgten dafür, daß er seine bisherige Geschäftsstellung verlor und sonach die Bestreitung seines Hauswesens auf die Zinsen eines kleinen Capitals angewiesen war, welches seiner Frau von ihren Eltern mitgegeben worden.

Thurnau war ganz zufrieden, jede Verbindung mit den Schwiegereltern abgebrochen zu sehen; er hoffte, bald ein anderes Unterkommen zu finden, um nicht ganz von seiner Frau abzuhängen, welche ihm, darauf gestützt, daß er gegenwärtig von dem Ihrigen lebe, eine Hölle bereitete.

Seine Hoffnung täuschte ihn; wie viele Mühe er sich auch gab, es fand sich nicht leicht eine Stelle, welche ihm zusagte und die er auszufüllen vermochte.

Monate waren vergangen, auf die kurze Zeit der Ruhe waren unaufhörliche Kämpfe gefolgt, Thurnau war ermüdet und abgespannt davon, eine namenlose Bitterkeit hatte sich seines Gemüthes bemächtigt. Von Tag zu Tag mehr wurden die Gatten einander entfremdet, ein eisiger, schneidender Ton herrschte im Hause.

Zu allen Leiden Thurnaus gesellte sich nun auch noch das härteste für den Mann: er mußte fürchten, seine Ehre gefährdet zu sehen.

Zwar war Bertha tugendhaft, aber in ihrer offenen Rücksichtslosigkeit gegen den Gatten ging sie so weit, ihn Schlimmes ahnen zu lassen. Sie schien sich an seiner Eifersucht, die sie nährte und die er beharrlich und aus Achtung vor sich selbst niederkämpfte, heimlich zu weiden.

Doch noch einmal schien dem Armen das Glück lächeln zu wollen; er hatte es über sich gewonnen, wenigstens zu seiner Frau zu sprechen, ihr in mildem und versöhnlichem Tone vorzustellen, wie elend eine Ehe wäre, in der nicht der Friede sein sanftes Regiment führe. Er zeigte ihr, wie glücklich sie sein könnten und wie nur die eigene Schuld sie daran hindere.

Bertha hatte ihm geduldig zugehört; er schöpfte

Landesbibliothek Oldenburg

Fond beschafft, und durch die in den größeren Städten Westpreußens seitens des dortigen Oberpräsidiums gestatteten Geldsammlungen wird derselbe voraussichtlich bald wachsen. — Dies der gegenwärtige Stand des für Deutschland hoffentlich einst segensreichen Unternehmens!

* (Winterverbindung mit Helgoland.) Die regelmäßigen Sommerfahrten Hamburg-Helgoland sind mit der Fahrt am 8. October eingestellt. Vom 17. cr. ab beginnt für die Dauer der Winterperiode eine wöchentlich einmalige Postdampfschiffverbindung Cuxhaven-Helgoland mittelst des Dampfers „Patriot". Die Abfahrt erfolgt aus Cuxhaven jeden Montag in den Morgenstunden, die Rückfahrt von Helgoland thunlichst an demselben Tage.

* (Falsche Zwanzigpfennigstücke.) Am Bahnhofe in Bremen sind wieder einige aus Neusilber hergestellte Zwanzigpfennigstücke, die anscheinend geprägt sind, angehalten. Vor einigen Jahren coursirten diese Art Falsificate vornehmlich in Süddeutschland, namentlich in Württemberg. Möglich, daß sie in größerer Anzahl hier in Umlauf gebracht sind, da sie mit den echten Stücken leicht verwechselt werden können.

* **Berne.** Eine tief erschütternde Nachricht verbreitete sich am Sonntag hier. Der in allen Kreisen wohlbekannte Capitain Mahde, Führer des Schiffes „Columbus", ältester Sohn des früheren Capitains und Schiffsrheders B. F. Mahde zu Weserdeich, ist einem Schreiben zufolge an der Küste von Afrika verunglückt.

* **Delmenhorst**, 17. Octbr. Der heutige Viehmarkt war gut besucht; man hat 825 Stück Hornvieh gezählt. Beste Waare, die aber wenig vertreten war, wurde mit 54 *M.* per 100 Pfd. bezahlt; durchschnittlich kann man aber nur 42 bis 45 *M.* rechnen und wird angenommen, daß etwa $^2/_3$ der vorhandenen Waare verkauft ist. Von einem rentablen Geschäft für die Verkäufer kann allerdings auch hier keine Rede sein. Auch hier hört man von verschiedenen Taschendiebstählen.

* **Cloppenburg.** (Warnung.) Vor einiger Zeit ist unsere Stadt — wahrscheinlich auch andere Orte — von einem fremden Hausirer heimgesucht worden, der vielen Leuten namentlich Bettzeuge verkauft hat, die indeß weit über den wahren Werth bezahlt sind, oder richtiger bezahlt werden sollten, da der gute Mann gegen Ratenzahlung auch ohne Anzahlung verkaufte. Uns wird ein Fall mitgetheilt, wo er für ca. 30 Mark verkaufte und das Geld in kleineren Raten abholen wollte. Nicht länge nachher wurde die Käuferin mit gerichtlicher Klage bedroht und sollte sofort die ganze Summe bezahlen. In ihrer Noth wendet sie sich an einen Sachverständigen, der dem Verkäufer in kurzen Worten schreibt, ob er sich mit der halben Summe begnügen und dafür den auf seltsame Weise erworbenen Schuldschein herausgeben wolle; im anderen Falle werde ihm die Bekanntschaft mit dem Staatsanwalt in Aussicht gestellt — und der reelle (?) Geschäftsmann begnügte sich auch mit der Hälfte! Einen Schuldschein hatte er sich dadurch verschafft, daß er der Frau sagte, „sie möge ihren Namen auf dies Blatt schreiben, damit er später wüßte, womit er zu thun habe." Und die Moral aus der Geschichte: Man zeige einen jeden Hausirer dahin, wo der Zimmermann das Loch gelassen und kaufe bei einem im Orte wohnenden als reell bekannten Kaufmanne und man wird nicht beschwindelt werden. (C.)

* **Oldenburg**. 18. Octbr. Gestern Vormittag wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog eine Deputation aus Damme in Audienz empfangen. Es handelte sich dabei um den Bau der für das Münsterland projectirten Eisenbahn. Wie wir vernehmen, haben sich die Herren Deputirten auch an anderer maßgebender Stelle für das Project verwendet. Bei der großen Bedeutung, welche für einen Theil des Großherzogthums dieser Bau hat, wäre es wohl zu wünschen, daß derselbe auch im Landtage die nöthige Unterstützung findet.

* **Westerstede**, 17. October. Heute Mittag sahen einige auf der Jagd befindliche Herren einen sehr zweifelhaft aussehenden Menschen im Graben an dem nach Gießelhorst führenden Wege liegen. Nach ihrer Rückkehr machten dieselben dem hiesigen Gendarmen davon Anzeige und begab sich dieser in Begleitung des Hausmanns Strodthoff nach der betreffenden Stelle. Auf die Aufforderung des Gendarmen, die Personal-Papiere vorzuzeigen, greift der Strolch in die Brusttasche seines Rocks und zieht aus derselben einen geladenen Revolver, welchen er im selben Augenblick auf den Gendarmen abdrückt. Der Schuß ging jedoch vorbei und traf den dahinter stehenden Hausmann Strodthoff in den Kopf, indem die Kugel an der Wange eindrang und sich dann vorne in der Kinnlade festsetzte. Der Gendarm ergriff hierauf sofort den Thäter, welcher sich aber zur Wehr setzte, den Gendarmen empfindlich in die Finger biß und darauf entkam. Jetzt wurden verschiedene Leute aufgeboten, den Stroch zu verfolgen. Derselbe wurde in der Gegend von Rostrup noch gesehen, ist aber noch nicht dingfest zu machen gewesen. Strodthoff befindet sich in ärztlicher Behandlung im Hospital zu Oldenburg. (C.)

* **Vechta**, 18. Octbr. Gestern ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall in unserem Nachbarorte Lutten. Der Knecht des Zellers Meyer daselbst, welcher mit dem Nachpflügen von Kartoffeln beschäftigt, wurde von einem Pferde derart vor den Kopf geschlagen, daß er hoffnungslos darnieder liegt.

Vermischtes.

— Bremen. Vom Caisson sind noch immer keine Nachrichten eingetroffen. — Der Caisson scheint leider verloren zu sein, denn auch bei Niedrigwasser ist nichts von dem Bauwerk gesehen worden.

— Wilhelmshaven, 17. Octbr. Die gestern hier abgehaltene Gauvorturnerstunde war von 35 Vorturnern auswärtiger Vereine besucht; vertreten waren Oldenburg, Osternburg, Delmenhorst und Varel. Das Turnen fand unter Leitung des Herrn Gauturnwarts Dümeland-Oldenburg im Exerzierschuppen der 2. Matrosendivision statt. Nach Beendigung der Uebungen wurde eine gemeinsame Besichtigung der kaiserlichen Werft und der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung vorgenommen.

— Barmen. In Ohl bei Gummersbach stellte die Polizei auf eingegangene Anzeige hin bei einer wohlhabenden Familie Haussuchung an, bei welcher sich die schreckliche Thatsache ergab, daß der Vater, ein erst 52jähriger Mann, von seinen Angehörigen gefangen gehalten wurde. Der Aermste, einem Gerippe ähnlich, lag in einer finsteren Kammer in seinem eigenen Unrath, Nägel und Haare waren ihm lang gewachsen, er konnte weder sprechen, noch sich frei bewegen. Seine Gattin und seine Tochter sind gefänglich eingezogen, der Unglückliche aber ist in gute Pflege gegeben worden.

— Köln, 15. October. Ein heftiger Sturm breitete gestern Nachmittag seine Schwingen über unsere Gegend aus und wuchs gegen Abend bedeutend an Stärke. Die Nacht hindurch setzte er sein Unwesen fort, und erst im Laufe des heutigen Vormittags nahm er wieder ab. Die Bäume und Sträucher hat er gewaltig geschüttelt und zerzaust. Größeren Schaden scheint der Unhold nicht angerichtet zu haben. Unglücke sind, soweit wir bis jetzt erfahren konnten, nicht vorgekommen. Zwischen Köln und Ehrenfeld schob ein mächtiger Windstoß einen Kutscher und einen Conducteur der Pferdebahn vom Perron auf die Straße, aber auch dieser Fall hatte keine schlimmen Folgen. Heute sind verschiedene Telegraphenleitungen unterbrochen und die Eisenbahnzüge, welche hier eintrafen, erlitten mehr oder minder erhebliche Verspätungen. — Aehnliche Berichte liegen aus Essen, Barmen, Elberfeld vor.

— (Mord zu Groß-Burgwedel.) In der Nacht zum 14. d. M. ist die Dienstmagd Elise Wieckenberg beim Hauswirth Krüger zu Groß-Burgwedel in ihrem Bette mittelst Durchschneidens des Halses ermordet. Die Landdrostei Lüneburg hat eine Prämie von 150 *M.* ausgesetzt für denjenigen, welcher Angaben zu machen im Stande ist, die zur Entdeckung des Thäters führen.

— Herford, 15. Octbr. Eine unangenehme Ueberraschung mußte gestern ein fremder Händler hier erleben, als er in Abwesenheit des Inhabers dessen Ladencasse öffnen und mausen wollte. Die Casse war nämlich mit einem Wecker versehen, der in diesem Augenblicke einen höllischen Lärm machte und den Ladenbesitzer schleunigst zur Stelle rief. Dieser veranlaßte die Festnahme des Mannes und Ueberführung an die Polizeibehörde.

— Worms. Zur Eröffnung des neuen Pauls-Museums hatte ein Schlossermeister einen großen Schlüssel angefertigt, von dem die Kenner sich einen Begriff machen werden, wenn sie erfahren, daß dieser Schlüssel in seiner Höhlung zehn Schoppen hält. Denn er sollte, um das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden, gleichzeitig bei der Einweihung als Trinkgefäß benutzt werden, weshalb er nicht blos aus Eisen künstlich getrieben, sondern auch verzinnt wurde.

— Aus Bodenmais, einem im Bayerischen Wald 672 Meter überm Meere, am Fuße des großen Arters gelegenen Orte, wird unterm 10. Octbr. geschrieben: „Am 6. October hatten wir zolltiefen Schnee und im Hochwald am Arter liegt schon seit 8 Tagen eine Schneedecke."

— Am Sonnabend früh $6^1/_2$ Uhr wurde in Wien der Soldat Nußbaum, welcher vor einigen Wochen seinen Vorgesetzten, den Corporal W., erschossen hat, in dem Hof der Kaserne, in welchem man einen Galgen errichtet hatte, hingerichtet. Die Justification dauerte ziemlich lange, im Publikum wurden Stimmen laut: „Der wird ja zuerst gemartert und dann gehenkt!" Einen Augenblick lang machte sich eine tiefe Bewegung im Regiment bemerkbar. Ein Soldat, der in der nächsten Nähe des Executionsortes sich befand, stürzte ohnmächtig zusammen und mußte sofort vom Platze getragen werden.

= In Halifax ist die große Tuch- und Wollwaarenfabrik der Herren Priestly u. Sohn und Charter u. Co. total niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 25 000 Pf. St. geschätzt und werden nahezu 300 Arbeiter durch diesen Unfall außer Arbeit gesetzt. — In Landenberger's Baumwollspinnerei in Philadelphia brach am Mittwoch Abend ein Feuer aus, während etwa 50 Arbeiterinnen darin beschäftigt waren. Die Flammen zerstörten rasch die Treppen, wodurch die Insassen gezwungen wurden, aus den Fenstern zu springen. Dadurch wurden 6 Personen getödtet und 30 trugen Verletzungen davon, während andere verbrannten oder erstickten. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 20 geschätzt. Die Scenen bei dem Brande, während die Mädchen aus dem höchsten Stockwerke auf die Straße herabsprangen, werden als wahrhaft entsetzlich geschildert.

Hoffnung, daß es ihm gelänge, ihr Herz umzustimmen. Aber dieses Phantasiegebilde wurde schon im nächsten Moment durch Berthas abwehrende Worte zertrümmert.

„Wozu die lange Rede? Wir passen einmal nicht für einander! Reich und arm verträgt sich nicht! Trennen wir uns!"

Es lag eine herzlose Kälte in ihrer Sprache, eine Kälte, die sein Herz starren machte. Aber nicht lange blieb er in diesem Zustande; er gerieth im Gegentheil in eine fürchterliche Erregung. Er stürzte auf einen Schrank zu, in welchem Waffen lagen, und riß einen Revolver heraus.

Wollte er die Herzlose —, wollte er sich tödten? Wer mag es sagen?

Auf Berthas Hülferuf stürmte ein fremder Mann ins Zimmer, der, mit einem Blick die Situation überschauend, sich auf Thurnau warf und mit ihm rang. Der Fremde war gekommen, um einige Tapezieraufträge von Bertha entgegenzunehmen; Thurnau in seiner Erregtheit und Wuth hielt ihn für einen bestellten Helfershelfer seiner Frau. Eine furchtbare Scene entspann sich; das Dienstmädchen hatte Polizei herbeigeholt — Thurnau wanderte, des Mordversuchs verdächtig, ins Gefängniß.

Aber auch für Bertha hatte dieser Auftritt die schlimmsten Folgen; er warf sie aufs Krankenbett; ein hitziges Fieber raffte sie bald dahin, nachdem sie kurz zuvor einem Mädchen das Leben gegeben.

Hatte Thurnau jene Scene schon in halbem Wahnsinn herbeigeführt, so verwirrten die unglücklichen Folgen derselben seinen Verstand vollends. Der Gedanke, der Mörder seiner Frau zu sein, drohte ihn zu vernichten. Nach genauer Untersuchung erklärten ihn die Aerzte für geisteskrank, und so wurde er denn nach kurzer Haft in eine Irrenanstalt befördert. Sein Wahnsinn steigerte sich bis zur höchsten Raserei; die übermäßige Anstrengung seiner Kräfte zog ihm eine Krankheit zu, die ihn dem Grabe nahe brachte. Dennoch genas er körperlich wieder, doch sein Geist blieb umnachtet.

Erst nach Verlauf mehrerer Jahre erlangte er den Gebrauch seiner Geisteskräfte wieder, doch war er fast zum Greise geworden, als er die Anstalt verließ und außerdem war er ein Bettler. Seine Gesundheit war zerrüttet, ohne Existenzmittel, ohne Aussichten stand er da.

Seine Eltern hatten ihm, da er noch ein Kind war, Unterricht im Violinspiel geben lassen; mit Lust und Liebe hatte er es stets geübt. Er versuchte nun, sich herumziehenden Musikanten anzuschließen; es gelang, man lieh ihm eine Geige und so gewann er seinen kümmerlichen Unterhalt.

Obgleich er die Musik lange nicht geübt, übertraf sein Spiel denn doch das seiner Collegen bei weitem. Durch tausend Entbehrungen brachte er es dahin, sich ein eigenes Instrument anzuschaffen; er trennte sich von den bisherigen Gefährten und musicierte auf eigene Hand.

Jetzt forschte er nach dem Kinde, welchem Bertha das Leben gegeben. Die Großeltern hatten es zu sich genommen, dort war es mehrere Jahre gewesen. Unglückliche Speculationen richteten das Vermögen derselben zu Grunde, der Gram über den harten Verlust tödtete beide und das Kind kam in fremde Hände.

Thurnau fand es bei Leuten, wo es, selbst noch ein Kind, dazu gebraucht wurde, bei harter Behandlung andere Kinder zu warten. Er machte seine Ansprüche geltend, man konnte ihm das Mädchen nicht vorenthalten; er nahm es mit sich.

Franziska mußte nun lernen, die Harfe spielen, und als sie es zu einer Fertigkeit gebracht, den Vater begleiten. Obgleich sie ihn bis zu dieser Zeit nie gesehen, gewöhnte Franziska sich doch bald an den Vater, der sie aus einem unerträglich harten Joche befreit.

Sie machte schnelle Fortschritte im Harfenspiel, ihre von Natur liebliche Stimme bildete sich ebenfalls so vortheilhaft aus, daß Thurnau sich mit ihr schon vor besserer Gesellschaft hören lassen konnte. Auf diese Weise war die Existenz beider vorläufig sichergestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Amt Elsfleth.

Im Auftrage des Großherzoglichen Staats-Ministeriums, Departement des Innern, werden die zum Zwecke der Neuwahlen zum Reichstage gebildeten Wahlbezirke und die zur Leitung dieser Wahlen ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Wahllocale hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht:

1. Wahlbezirk: **Stadt Elsfleth.**
Wahlvorsteher: Bürgermeister Kanzelmeyer in Elsfleth.
Stellvertreter: Rathsherr F. Meiners das.
Wahllocal: Wittwe Hauerken Gasthaus zu Elsfleth.

2. Wahlbez.: **Landgemeinde Elsfleth**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Hinrichs zu Lienen.
Stellvertreter: Hausmann Eilert G. Heye zu Neuenfelde.
Wahllocal: Wittwe Albers Wirthshaus zu Lienen.

3. Wahlbez. **Gemeinde Altenhuntorf.**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher G. Ahlers zu Moordorf.
Stellvertreter: Hausmann G. Ammermann das.
Wahllocal: von Lienen Wirthshaus zu Altenhuntorf.

4. Wahlbezirk: **Gemeinde Bardenfleth**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher J. F. Haase zu Eckfleth.
Stellvertreter: Hausmann J. F. Abeler zu Bardenfleth.
Wahllocal: G. Gräper's Wirthshaus zu Eckfleth.

5. Wahlbezirk: **Gemeinde Neuenbrok**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher G. Böning zu Neuenbrok.
Stellvertreter: Hausmann Reiner Gloysein das.
Wahllocal: Omen Wirthshaus zu Neuenbrok.

6. Wahlbez.: **Gemeinde Großenmeer**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher H. Folte zu Moorseite.
Stellvertreter: Hausmann Reinh. Addicks zu Kuhlen.
Wahllocal: G. Scheelje's Wirthshaus zu Meerkirchen.

7. Wahlbezirk: **Gemeinde Oldenbrok**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher H. G. Rolfs zu Niederort.
Stellvertreter: Beigeordneter Hausmann H. Addicks zu Altendorf.
Wahllocal: Ritters Wirthshaus zu Mittelort.

8. Wahlbezirk: **Von der Gemeinde Berne**, der Ort Berne mit den Bauerschaften Schlüte, Bettingbühren, Wehrder, Weserdeich, nördlicher und südlicher Theil, Ranzenbüttel, Bernebüttel, Neuenkoop, Hausleute und Köter.
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher C. Wenke zu Bettingbühren.
Stellvertreter: Beigeordneter Kuhland zu Berne.
Wahllocal: C. U. Dencker's Gasthaus zu Berne.

9. Wahlbezirk: **Von der Gemeinde Berne**, die Bauerschaften Hannöver, Hiddigwarden, Brook- und Lechterseite, Harmenhausen, Brook- und Lechterseite, Hekeln, Ollen, Glüsing und Hiddigwardermoor.
Wahlvorsteher: Bezirksvorsteher J. D. Schriefer zu Harmenhausen-Brookseite.
Stellvertreter: Bezirksvorsteher J. H. Siems zu Harmenhausen Lechterseite.
Wahllocal: Wenke's Wirthshaus zu Harmenhausen.

10 Wahlbezirk: **Gemeinde Bardewisch**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher J. D. Plate zu Hörspe.
Stellvertreter: Beigeordneter J. H. A Rowehl zu Bardewisch.
Wahllocal: D. Haye's Wirthshaus zu Bardewisch.

11. Wahlbezirk: **Gemeinde Warfleth.**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher J. Kuckens zu Motzen.
Stellvertreter: Beigeordneter H. Raschen zu Motzen.
Wahllocal: Wwe. Heissenbüttel Wirthshaus zu Warfleth.

12. Wahlbez. Gemeinde **Neuenhuntorf.**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher H. Mönnich zu Bäke.
Stellvertreter: Beigeordneter W. Pape zu Bäke.
Wahllocal: J. H. Pape's Wirthshaus zu Köterende.

Amt Elsfleth 1881, October 10.
Dugend.

Amtsgericht Elsfleth.

Der Proprietair Peter Friedrich Golzwarden zu Brake, als gerichtlich bestellter Curator über den Nachlaß des weil. Kahnschiffers Dierk Lohse zu Brake, beabsichtigt zwei zum Nachlasse des genannten weiland Lohse gehörige Schiffsparten und zwar:

1) 1/16 tel Antheil an dem unter deutscher Flagge fahrenden Briggschiffe „Gesine", Unterscheidungssignal N. D. H. F., vermessen zu 701,9 Cubikmeter oder 247,77 Reg.-Tons, Heimathshafen Elsfleth,
2) 1/16 tel Antheil an dem unter deutscher Flagge fahrenden Barkschiffe „Johann Carl", Unterscheidungssignal N. F. Q. B., vermessen zu 1415,7 Cubikmeter oder 499,74 Reg.-Tons, Heimathshafen Elsfleth,

öffentlich meistbietend durch den Rechnungssteller Meiners zu Brake verkaufen zu lassen und hat um den Erlaß einer Convocation gebeten.

Demgemäß werden alle Berechtigte aufgefordert, ihre dinglichen Ansprüche in dem auf

den 14. December 1881

hieselbst angesetzten Angabetermine anzumelden bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs. Die Angaben können schriftlich oder mündlich zum Protocoll des Gerichtsschreibers gemacht werden.

Ausschlußbescheid erfolgt

am 16. December 1881.

Zugleich wird Termin zum Verkaufe der mehrgedachten beiden Schiffsparten auf

den 19. December 1881, Vorm. 11 Uhr,

im Gerichtslocale hieselbst angesetzt.

Elsfleth, 1881, October 13.

Großherzogliches Amtsgericht.
Hemken.

Die in dem Protocolle des Stadtmagistrats und Stadtraths der Stadtgemeinde Elsfleth vom 18. d. M. enthaltenen Ergänzungen des Statuts VII, betreffend Errichtung einer Hülfscasse für Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter, ist

vom 19. Octbr. bis 2. Novbr. d. J.

bei dem Stadtrechnungsführer Lienemann hieselbst zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt worden und können letztere auch daselbst ihre Ansichten über die vorgedachten Ergänzungen des Statuts VII zu Protocoll geben.

Elsfleth, 1881, Octbr. 18.

Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

---

1) Die Repartitions- und Hebungsliste einer Gemeindeumlage nach der Grund- und Gebäudesteuer, im Betrage von 20 ₰ für jede M. der Grund- und Gebäudesteuer,
2) eine Umlage nach der Gesammtsteuer, im Betrage von 6 ₰ für jede M. der Grund- und Gebäudesteuer und der Classensteuer,
3) eine Wegumlage nach Häuser und Grundflächen im Betrage von 60 ₰ pro ha,
4) eine über die Interessenten der Neuenfelder Chaussee zu repartirende Umlage von 711 M. 2 ₰,
5) eine über die Interessenten der früheren Schmettauschen Höhle zu repartirende Umlage von 437 M. 51 ₰,

liegen zur Einsicht der Betheiligten und Einbringung von Erinnerungen vom 17. d. M. bis zum 1. November d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Lienen, Octbr. 15., 1881.

Vorstand der Landgemeinde Elsfleth.
J. D. Hinrichs.

Am Sonnabend Morgen ist
bestes junges Rindfleisch,
à Pfund 40 und 45 ₰ zu haben bei
Wwe. Schlüter.

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mk. | **Glücks-Anzeige.** | Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

9 Millionen 100,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 M.

Prämie 250,000 M.	5 Gew. a 4000 M.
1 Gew. a 150,000 M.	109 Gew. a 3000 M.
1 Gew. a 100,000 M.	212 Gew. a 2000 M.
1 Gew. a 60,000 M.	10 Gew. a 1500 M.
1 Gew. a 50,000 M.	2 Gew. a 1200 M.
2 Gew. a 40,000 M.	533 Gew. a 1000 M.
3 Gew. a 30,000 M.	1074 Gew. a 500 M.
1 Gew. a 25,000 M.	100 Gew. a 300 M.
4 Gew. a 20,000 M.	49 Gew. a 250 M.
7 Gew. a 15,000 M.	60 Gew. a 200 M.
1 Gew. a 12,000 M.	100 Gew. a 150 M.
23 Gew. a 10,000 M.	29115 Gew. a 138 M.
3 Gew. a 8,000 M.	etc. etc.
3 Gew. a 6,000 M.	im Ganzen 50800 Gewinne
55 Gew. a 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk.
das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk.
das viertel Originalloos 1½ Reichsmk.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt u. unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

31. October d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Beckscher senr.
Banquier und Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

Der Herr **W. F. C. Horstmann** in Elsfleth unterhält fortwährend ein Lager unserer durchaus reingehaltenen

Bordeaux-, Rhein-, Ungar- etc. Weine

und giebt davon zu en gros-Preisen nach unserer Preisliste ab.

Leer. **Runge & Doden.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, halte mich zu Lieferungen von Weinen, ganz vorzüglicher Qualität, der obigen Firma bestens empfohlen.

W. F. C. Horstmann.

Zu verkaufen.

2 gebrauchte Circulirröfen, 1 Bötofen mit 2 Aufsätzen und ein kleiner Sparherd.

Lienen. **Hinrichs.**

Bardenfleth Annahme der Farbesachen bei Frau Wwe. Kröger, Steinstraße.
J. Wessels.

Am **Freitag** erhalte eine Ladung

Kartoffeln,

welche frei ins Haus zu 2 M. per 100 Pfd. am Bahnhof zu empfangen sind.

Bestellungen darauf nehmen entgegen

J. C. Wefer, J. Stege.

Ich empfehle meine **Eber** zum Decken, der eine zweimal prämiirt und den andern direct aus England bezogen.

Bardenfleth. **H. Meiners.**

Ich wohne jetzt auf **Neunjück**, gegenüber der Navigationsschule.

H. Wefer, Schneider.

Warnung.

Das wegen seiner **schnellen und gründlichen Beseitigung von temporärer Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen und Ohrenfluß, Ohrenstechen und Ohren-Katarrh** berühmt gewordene und vor wie nach unübertroffene

Oberstabsarzt **Dr. G. Schmidt's**

Gehör-Oel

ist nur echt, wenn auf jeder Flasche und auf der rothen Papierumhüllung die Schutz-Marke vorhanden! Andernfalls hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun!

Also Vorsicht beim Einkauf.

Preis pr. Flasche mit Gebrauchsanweisung a 3 M. 50 ₰, halbe Flasche 2 M. ist allein echt und unverfälscht zu haben

im Central-Depot bei
Th. Jacobi in **Hamburg.**

NB. Gegen Einsendung von Mk. 4.20 für ganze und Mk. 2.60 für halbe Flasche per Post-Anweisung franco und zollfreie Zusendung.

Tapeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, **sondern nur an Privatleute**, da es uns **absolut** nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

Louis Frank in Berne

empfiehlt sein **photographisches Atelier** einem geehrten Publikum in Elsfleth und Umgegend, schnelle und gute Bedienung versprechend

---

Lienen bei Elsfleth.
Sonntag, 23. Octb.,

Ball,

wozu freundlichst einladet
D. Bruns.

Entree 50 ₰, wofür Getränke verabreicht werden.

Angekomm. u. abgeg. Schiffe.

Hamburg, 18. Oct. von
D. Otto, Koopmann — Oldenburg
Biene, Sandersfeld — nach Gothenburg
Neptun, Wilts — nach P. Cabello

Burntisland, 19. Oct. von
Felix, Behrens — London

Boneß, 13. Oct. nach
Concordia, Thümler — Brake

Batavia, 8. Sept. von
Ocean, Winter — Algoa Bay
Johann Carl, Warns — Rio d. J.

Hongkong, 16. Oct. von
Adele, Logemann — Cardiff
(116 Tage Reise)

Der heutigen Nummer unserer Gesammtauflage liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses Abr. Kaufmann in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrl. Leser aufmerksam machen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg